

Matthias Srednik

Die Schöpfung

Eine Predigt über 1.Mose 1, 1-31 + 2,1-3

**Predigt am Sonntag, den 27. Juli 2008
in der Evangelisch Freikirchlichen Gemeinde Heiligenhaus**

Inhaltsverzeichnis

0	PROLOG	3
1	GOTT, DER SCHÖPFER	5
2	SECHS SCHÖPFUNGSTAGE	7
3	GOTT SCHUF	10
4	SCHÖPFUNG ODER EVOLUTION?	12
5	FAZIT	15

0 Prolog

Liebe Gemeinde,
Liebe Schwestern und Brüder,
Liebe Gäste,

1. Mose 1, 1: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

So lautet der erste Satz der Bibel. Ich möchte mich heute mit der Erschaffung der Welt beschäftigen.

Ein schwieriges Unterfangen, wenn man dieses Thema in 30 Minuten in einer Predigt abhandeln will. Ich könnte viele Stunden hierüber sprechen. Wir könnten wochenlange Vortragsreihen über das Thema halten.

Die Predigt heute wird lehrhaft sein, theologisch, sie wird sich mit wissenschaftlichen Fragen beschäftigen. Vielleicht wird sie ein wenig zu intellektuell. Das müsst ihr mir heute mal nachsehen und aushalten. Die Predigt wird uns auch an einige grundlegende Fragen zum Bibelverständnis bringen. Wie lesen wir die Bibel? Ist sie Gottes unfehlbares Wort? Ist sie wörtlich zu verstehen? Ist sie "verbal inspiriert"?

Wir haben uns im Kreis der Prediger über das Schöpfungsthema unterhalten und sind übereingekommen, aufgrund aktueller Entwicklungen Stellung zu nehmen.

Diese aktuellen Vorkommnisse, in dessen Zusammenhang diese Predigt steht:

- Richard Dawkins veröffentlichte im letzten Jahr das Buch „Der Gotteswahn“, in dem er die Existenz eines Gottes als „höchst unwahrscheinlich“ erklärt. Er kritisiert den „Kreuzzug der Evangelikalen“, die gerade in den USA auf dem Vormarsch sind und die Schöpfungslehre in die Schulen bringen wollten.
- In diesem Zusammenhang häufen sich in letzter Zeit Berichte über Kreationisten vor allem aus USA, die die Schöpfungslehre im Schulunterricht einbringen wollen. In unseren Medien werden diese Christen meist als

gefährliche Spinner dargestellt, die jeder Wissenschaftlichkeit entgegenstehen. Da wird mit härtesten verbalen Keulen geschlagen.

- Die Evolutionslehre wird in den so genannten Wissenschaftssendungen im Fernsehen immer als Tatsache dargestellt, dabei handelt es sich lediglich um eine Theorie.
- Der Thüringer Ministerpräsident Dieter Althaus geriet 2006 stark unter Beschuss, als er Prof. Dr. Scherer, einen Evolutionskritiker, zu dem „Erfurter Dialog“ einlud. Die Einladung musste zurückgezogen werden. Scheinbar kann man über dieses Thema schon gar nicht mehr wissenschaftlich diskutieren.

Wie stellen wir uns zu solchen Fragen? Bevor ich diese Fragen erläutere, zwei meiner Grundüberzeugungen:

- Die Bibel ist Gottes Wort, ich bekenne mich zur göttlichen Inspiration der Heiligen Schrift, ihrer völligen Zuverlässigkeit und höchsten Autorität in allen Fragen des Glaubens und der Lebensführung (Allianz-Bekenntnis).
- Die Frage nach dem Ursprung der Welt, der Entstehung des Lebens, der Arten und letztendlich der Menschen ist ein im Rahmen der exakten Naturwissenschaften unlösbares Problem.

1 Gott, der Schöpfer

1. Mose 1, 1: Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

Dieser erste Satz der Bibel steht in seiner knappen Feststellung, die keinerlei „Wenn und Aber“ kennt, wie ein uneingeschränktes Gotteslob dem eigentlichen Bericht der Schöpfung voran. Gott setzt den Anfang der Welt. Kein Zufall, sondern ein willentliches Handeln des Schöpfers setzt diesen Anfang.

Am Anfang: Dieses erste Schöpfungswort bezeichnet den Punkt, über den hinaus nichts mehr erkennbar ist. Die hebräische Sprache kennt mehrere Wörter, die einen Beginn kennzeichnen können. Hier steht das Wort „reschit“. In dem Wort steckt „rosch“: Kopf, das vorderste. Wenn die Schöpfungstatsache mit diesem Wort beginnt, so bedeutet dies: Hier wird etwas angesprochen, jenseits dessen es keinerlei menschliches Denken gibt.

Vor einem Beginn können wir noch etwas davor sehen. Es gibt die Zeit vor einem Beginn. Vor einem Fußballspiel gibt es das Training, vor einer Geburt gibt es die Schwangerschaft.

Vor diesem Anfang gibt es nichts. Deshalb können mit diesen Anfang auch nicht mit unseren Zeitvorstellungen erfassen. Hinter einen zeitlichen Beginn kann man immer zurück, während der Anfang Gottes mit der Welt das schlechthin Einmalige, das Unwiederholbare ist. Die Zeit im menschlichen Sinne existierte noch gar nicht. Auch diese wurde von Gott noch geschaffen. Daher können wir diesen Anfang mit theologischen Mittel aus der Bibel auch nicht datieren.

Wie dieser Anfang aussah, ob dieses in einem „Urknall“ stattfand, das sagt dieser Satz nicht. Die Bibel ist kein naturwissenschaftliches Formelbuch, dessen Aussagen wir durch Physiker im Teilchenbeschleuniger in Genf im Experiment nachvollziehen lassen können. Die Bibel ist ein Buch des Glaubens und so ist es in erster Linie eine Glaubensfrage.

Am Anfang schuf Gott die Himmel und Erde.

Himmel steht im Urtext an dieser Stelle im Plural. Gott schuf die Himmelsphären und die Erde. Die Himmelsphären sind die Himmel oberhalb des Erdenhimmels, die

unsichtbare Welt, das was wir in unserem Universum nicht sehen können. Mit Erde ist nicht der Planet Erde gemeint, jedenfalls noch nicht bzw. nicht nur. Das Hebräische kennt kein Wort für Universum. Dies ist aber gemeint. Mit dem Wortpaar Himmel und Erde ist ein Ganzes gemeint, das ganze Universum.

Gott schuf: Wir werden im Schöpfungsbericht noch sehen, das das Verb „schaffen“ nur dreimal in diesem Bericht vorkommt. Hier steht im Hebräischen „bara“.

Das Wort „bara“ hat einige Besonderheiten:

- Subjekt des Verbs „bara“ ist immer der eine wahre und alleinige Gott, nie ein anderer Gott, nie ein Mensch. Schaffen im Sinne von „bara“ kann nur Gott.
- „bara“ hat niemals eine Präposition oder den Akkusativ des Stoffes bei sich. Mit „bara“ wird nie aus einem Grundstoff etwas geschaffen. „Bara“ kann nur eine Schöpfung aus dem nichts (creatio ex nihilo) ausdrücken.

2 Sechs Schöpfungstage

2 Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe; und der Geist Gottes schwebte auf dem Wasser.

3 Und Gott sprach: Es werde Licht! Und es ward Licht.

4 Und Gott sah, dass das Licht gut war. Da schied Gott das Licht von der Finsternis

5 und nannte das Licht Tag und die Finsternis Nacht. Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag.

Ich komme jetzt zum Thema der sechs Schöpfungstage. Sind die Schöpfungstage wörtlich zu verstehen? Sind es nur symbolische Zeiteinheiten, die nichts mit den heutigen 24-Stunden-Tagen zu tun haben.

Dies ist eines der Hauptdiskussionspunkte zwischen den Kreationisten und den Evolutionisten. Von der einen Seite wird der erste Schöpfungstag genau datiert (etwa 4800 Jahre vor Christus, was man aus der Bibel ausgerechnet hat), auf der anderen Seite redet man von viereinhalb Milliarden Jahren. Ich halte von beiden Berechnungen gar nichts. Wie ich zu Beginn ausgeführt habe, bedeutet das Wort „im Anfang“ einen Zeitpunkt, vor dem es nichts gab, daher ist dieser Punkt nicht mit dem heutigen Zeitbegriff zu erfassen. Erst am vierten Schöpfungstag ordnete Gott laut dem biblischen Bericht Sonne und Mond dem Tag und der Nacht zu, daher gibt es auch im wortwörtlichen biblischen Sinne erst Tage á 24 Stunden wie wir sie heute kennen.

Und doch bringt uns genau dieses Thema auf das generelle Bibelverständnis. Was bedeutet es, die Bibel sei von Gott inspiriert? Wenn wir von der so genannten „Verbalinspiration“ sprechen, heißt das, sie sei vom ersten bis zum letzten Buchstaben diktiert? Das behaupten Moslems ja zum Beispiel vom Koran.

Das bedeutet Inspiration nicht.

/WuStu/ (S. 24): Die Heilige Schrift ist für Christen kein vom Himmel gefallenes Buch. Es ist auch nirgends bezeugt, dass Gott die gesamte Schrift von ihrem ersten bis letzten Buchstaben diktiert habe. Gott gab den Menschen seinen Heiligen Geist. Getrieben von diesem Geist Gottes, konnten Menschen seine Offenbarung verstehen, weitersagen und niederschreiben.

Es hat Gott gefallen, sein Wort hineinzubinden in menschliche, individuelle, lokale, geschichtliche und kulturgeschichtliche Gegebenheiten. Gott ließ es außerdem nicht zu, dass die Glaubenden der Gegenwart einen einheitlichen Urtext des Gotteswortes bekämen. So basiert der Grundtext des Alten Testaments, der so genannte »Masoretische Text«, auf vielen Einzeltexten verschiedener Jahrhunderte. Daher hat die Hebräische Bibel neben dem fortlaufenden Grundtext einen umfassenden Apparat, der die unterschiedlichen Lesarten der verschiedenen überlieferten Texte wiedergibt. Der Bibelleser, insbesondere der Ausleger, ist deshalb angehalten, um den richtigen Wortlaut und um die getreue Übersetzung des in irdischer Hülle erscheinenden Gotteswortes zu ringen. Dabei steht der Ausleger dem Text als freier und denkender Mensch gegenüber. Frei meint aber nicht freigeistig, auch nicht frivol, und denkend heißt nicht, gleichsam mit dem Seziermesser, willkürlich vorgehen. Denken darf hier nicht mit Widerspruchsjägerei verwechselt werden. Der von Gott zur Auslegung befreite Mensch weiß um das Geheimnis: Gott hat sein Wort dem Menschen ausgeliefert. Der Mensch kann die Worte Gottes zerstückeln, er kann die Heilige Schrift aber auch als die »eine Einheit Eines Geistes, Sinnes und Zieles« stehen lassen und in ihr das Angebot des Heiligen Gottes erkennen.

Inspiration bedeutet nicht Diktat. Ich betone noch mal:

- Die Bibel ist Gottes Wort, ich bekenne mich zur göttlichen Inspiration der Heiligen Schrift, ihrer völligen Zuverlässigkeit und höchsten Autorität in allen Fragen des Glaubens und der Lebensführung.

Wir müssen jedoch die Bibeltexte daher unter der Fragestellung lesen:

- Wie ist der der korrekte Text?
Wir können kein Hebräisch, kein Griechisch und kein Aramäisch, die Sprachen, in der die Bibel geschrieben wurde. Wir lesen Übersetzungen und müssen dies mit der Vorsicht tun, unseren Übersetzern trauen zu können, wir müssen die Interpretationen, die Theologie der Übersetzer beachten.
- Selbst wenn wir diese Sprachen könnten: Der Urtext liegt uns nicht in einer kompletten Ausgabe vor, es existieren Handschriften alte Übersetzungen. Hier muss durch Fachleute erst einmal der gültige „Urtext“ ermittelt werden.

Um den wirklichen Text muss zunächst „gerungen“ werden!

Dann muss um die Auslegung gerungen werden:

- Was will uns Gott mit dem Text sagen?
- Was ist der Zweck, den der von Gott inspirierte Schreiber mit dem Text erzielen will?

Meiner Meinung nach ist das erste Kapitel der Bibel kein Physikbuch, welches die Vorgänge des Urknalls erklärt, es ist auch kein Biologiebuch, welches die Entwicklung der Flora und Fauna beschreibt, sondern es ist ein Glaubensdokument:

- Gott schuf Himmel und Erde
- Gott schuf auch die Menschen

Die Genesis beschreibt die Herkunft der Welt und des Menschen vom Glauben her, nicht von der Naturwissenschaft. Die Bibel ist nicht Gottes „Bastelanleitung“.

3 Gott schuf

Schauen wir uns Gottes Schaffen mal etwas näher an.

Nur dreimal kommt das Wort schuf im Text vor:

1 Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

21 Und Gott schuf große Walfische und alles Getier, das da lebt und webt, davon das Wasser wimmelt, ein jedes nach seiner Art, und alle gefiederten Vögel, einen jeden nach seiner Art. Und Gott sah, dass es gut war.

27 Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.

Warum nur dort, und wie entstand die „andere“ Schöpfung?

Lesen wir doch einmal beispielsweise Vers 11:

11 Und Gott sprach: Es lasse die Erde aufgehen Gras und Kraut, das Samen bringe, und fruchtbare Bäume auf Erden, die ein jeder nach seiner Art Früchte tragen, in denen ihr Same ist. Und es geschah so.

Es entsteht Neues, in dem Gott der bereits geschaffenen Schöpfung einen Befehl gibt. Aus dieser Schöpfung entsteht es. Dies ist nicht „creatio ex nihilo“, sondern „machen“ mit einem Grundstoff.

Hier kann ich mir hier sehr wohl eine Entwicklung vorstellen! Allerdings ist auch eine wesentliche Aussage im Schöpfungsbericht der Halbsatz „ein jedes nach seiner Art“, den wir an allen Stellen der Schöpfung finden.

„Arten“ entstehen also nur durch den Schöpfer.

Zurück zum Wort „schaffen“ („bara“), das eine besondere Bedeutung hat. Warum kommt es nur dreimal vor?

„Bara“ – schaffen steht an den drei großen Wendepunkten der Schöpfung:

- Dem Anfang
- Der Erschaffung der ersten Tiere (der Meerestiere),
(die Landtiere entstehen aus der Erde)

- Der Erschaffung des Menschen

Hier ist also das Schaffen Gottes aus nichts („creatio ex nihilo“) berichtet. Ich denke, das ist eine theologische Aussage, das ist eine Glaubensaussage. An den großen Wendepunkten der Schöpfung ist Gottes „Schaffen“ notwendig.

Übrigens, es entspricht der antiken hebräischen Denkweise, dass Pflanzen nicht zu den „lebendigen Wesen“ gehören. Das sehen wir biologisch natürlich anders. Unter diesem historischen Kontext müssen wir diesen Abschnitt auch sehen, dass „bara“ – „schaffen“ nur bei den Tieren vorkommt.

4 Schöpfung oder Evolution?

Muss man an eine Schöpfung glauben, die in sechs Tagen vor ca. 6000 Jahren stattfand, wenn man Christ ist und an die Bibel an Gottes unfehlbares Wort glaubt? Manche denken so.

Ich habe bisher gezeigt, dass die Genesis ein Glaubensdokument ist, das ausgelegt werden muss. Ich denke, dass die Genesis ähnlich wie ein prophetischer Text ausgelegt werden muss. Die Bilder, die uns die Genesis liefert, müssen erläutert werden, man muss herausfinden, was sie meinen.

Kann man dann getrost die Evolution den Biologen überlassen, die wissenschaftlich klären müssen, was wie passiert ist und die Frage nach Gott überlasse ich dann den Theologen, die als Glaubensaussage Gott als den Schöpfer sehen?

Dann müssten die Biologen das „warum“ unbeantwortet lassen und die Theologen das „wie“.

Dies ist in weiten Teilen die Haltung der meisten großen Kirchen, die sich nicht in den Streit zwischen „Kreationisten“ und „Evolutionisten“ einmischen wollen.

So einfach ist es aber nicht.

Ein Teil der Wissenschaftler fordert sehr konsequent, dass man Fragen nach Gott aus der Wissenschaft heraushält und nur noch dem persönlichen Glauben zuweist. Dies nennt man den „methodischen Atheismus“. Man darf also bei einer wissenschaftlichen Theorie keinen Gott benötigen, sonst ist das Vorgehen nicht erlaubt.

Dies ist die methodische Grundlage der meisten Evolutionsbiologen. Gehen wir mal von dieser Grundlage aus und schauen uns die Theorie rein wissenschaftlich an:

- Aus einer Zusammenballung der Materie geschah der Urknall.
- Auf der Erde entwickelten sich in der Ursuppe die ersten Moleküle und aus diesen das Leben.

- Diese Lebewesen sind aus reinem Zufall entstanden, der Überlebenskampf („survival of the fittest“), sorgte dafür, dass sich immer bessere, angepasste Lebewesen entwickelten und primitive ausstarben.
- Als Krone dieser Entwicklung entstand schließlich der Mensch.

Damit die statistische Wahrscheinlichkeit für diese Prozesse gegeben ist, muss man natürlich von einem hohen Alter der Erde ausgehen, hier hat sich ein Wert von 4½ Milliarden Jahren etabliert. 14 Milliarden Jahre soll das Universum alt sein.

Das sollte an Zeit reichen, sollte man meinen.

Ich habe mal ein Buch von einem Polymer-Chemiker gelesen, Prof. Dr. Bruno Vollmert. Er ist kein Kreationist. Sein Buch ist im Rowohlt-Verlag erschienen, der auch nicht gerade fundamentalismus-verdächtig ist. Dieser Professor ist ein Spezialist für „statistische Copolykondensation“. Dies ist der chemische Vorgang, der stattfinden muss, wenn sich die DNS verlängert, also wenn eine neue Art durch Änderung des Erbgutes entsteht.

Er errechnete in diesem Buch, dass die Wahrscheinlichkeit eines solchen Vorganges 1 zu 10^{1000} ist, angenommen bei einem einzigen Evolutionsschritt mit nur 250 neuen Genen. Zum Vergleich: Die angenommene Anzahl der Atome im gesamten Universum ist 10^{83} , die Anzahl der Sekunden seit Entstehung von Raum und Zeit (bei den 14 Milliarden Jahren) ist nur 10^{18} .

Eine solche Wahrscheinlichkeit bezeichnen Statistiker als unmöglich!

Professor Vollmert kommt zu dem Schluss:

/Vollmert/ (S. 190): Darwinismus ist daher eine Weltanschauung, eine Ideologie, und nicht eine wissenschaftlich bewiesene Theorie.

...

Lebewesen tragen alle Merkmale einer hochintelligenten Konstruktion.

Nun könnten wir noch immer Gott als den Architekten in jedem Evolutionsschritt sehen, um dieses statistische Problem zu lösen, wenn es denn der Zufall nicht gewesen sein kann.

Aber warum sollten wir das tun? Auch wenn ich die Genesis nicht für voll wörtlich zu nehmen halte, widerspricht eine Evolution folgenden Grundaussagen, die ich als Essenz aus Genesis 1 nehme:

- Die Schöpfung war zu einem bestimmten Zeitpunkt (7. Schöpfungstag) „fertig“.
- Die Schöpfung war „sehr gut“. Eine stetige Verbesserung kann man nicht in Genesis 1 hinein interpretieren.
- Die Evolution, der Darwinismus braucht den Tod, die Vernichtung des Schwächeren, damit sich die „höhere Lebensform“ durchsetzen kann. Wenn man das auch noch auf die Gesellschaft überträgt ist man beim Sozialdarwinismus und bei der Frage nach „lebensunwertem“ Leben und damit bei der Ideologie der Nationalsozialisten. Demgegenüber ist der Tod der Bibel nach eine Folge des Sündenfalls.
- Mindestens an drei Stellen schuf Gott aus Nichts („bara“). Der Anfang, die ersten Tiere und der Mensch, sind ohne schöpferisches Handeln von Gott nicht denkbar.
- Gott machte „ein jegliches nach seiner Art“. Die Beobachtungen, die wir bezüglich der Veränderungen und Anpassungen innerhalb dieser Arten machen (Mutation und Selektion), bleiben in diesen Grenzen.
- Eine Entwicklung in diesen Grenzen ist jedoch sehr wohl vorstellbar, es heißt ja schließlich zum Beispiel: „Die Erde bringe hervor lebensschaffendes Leben“ (V. 24).

5 **Fazit**

Die beiden nicht miteinander zu vereinigenden Fronten sind nicht Naturwissenschaft und biblischer Schöpfungsglaube, sondern Glaube und Unglaube.

In der Auseinandersetzung geht es deshalb nicht um das Gegenüber von Theologie und Wissenschaft, sondern um die Frage nach einer Wissenschaft mit Gott und einer Wissenschaft ohne Gott.

Wenn die Evolutionisten beweisen wollen, dass die Arten aus zufälliger Mutation und Selektion entstanden sind, wollen sie letztendlich beweisen, dass es keinen Gott gibt oder dass man keinen benötigt.

Wenn manche Kreationisten hingegen die Bibel wörtlich nehmen, wollen sie oft die Bibel beweisen, letztendlich beweisen, dass Gott als Schöpfer existiert.

Beides ist nach meiner Ansicht nicht statthaft. Die Evolution ist nicht beweisbar, ebenso ist die Schöpfung nicht mit naturwissenschaftlichen Mitteln beweisbar. Die Bibel ist ein Glaubensdokument, in dem es zunächst um den persönlichen Glauben des Einzelnen zum Schöpfergott geht.

Ich rate Euch daher, bei diesen Diskussionen gelassen zu bleiben. Wir müssen nicht die Wahrheit der Bibel beweisen. Wir können nur unseren Glauben bekennen und dazu einladen. Man wird nicht mit dem Versuch, die Bibel zu beweisen, Menschen gewinnen. Auch wenn wir beispielsweise die Arche Noah naturwissenschaftlich nachgewiesen auf dem Berg Ararat finden würden, würde auch dies nicht die Menschen überzeugen, wenn sie nicht zu einer persönlichen Glaubensbeziehung bereit sind.

Was glaube ich persönlich zu diesen Fragen?

Es ist bereits angeklungen:

Ich glaube an eine Schöpfung in der die Grundtypen der Arten geschaffen sind. Diese können sich weiterentwickelt haben. Ich glaube, dass der Mensch als etwas Besonderes zum Bilde Gottes erschaffen ist und sich nicht aus niederen Formen entwickelt hat. Ich glaube aber nicht, dass die sechs Schöpfungstage wörtlich als

heutige 24-Stunden-Tage zu sehen sind. Die Bibel ist kein Physik- oder Biologiebuch, sondern eine Offenbarung Gottes, die Menschen niedergeschrieben haben. Diese Menschen waren nicht dabei, sie beschrieben das mit dem Geist Gottes, jedoch auch in ihrem historischen Kontext. Im Falle der Genesis hat Moses dies vor dreitausend Jahren getan, wobei er mündlich überlieferte Geschichten hier zusammenstellte.

Dies ist meine Interpretation zu diesen Dingen. Vielleicht muss ich diese Interpretation naturwissenschaftlich revidieren, wenn ich zu anderen Erkenntnissen gelange. Dies ist auch bereits mehrfach geschehen. Aber dabei werden die Glaubenssätze bestehen bleiben:

1 Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde.

27 Und Gott schuf den Menschen zu seinem Bilde, zum Bilde Gottes schuf er ihn; und schuf sie als Mann und Frau.

Und zu diesem Glauben an Gott, den Schöpfer, möchte ich Euch auch heute wieder einladen.

Philipper 4,7:

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus.

Amen.

Literaturverzeichnis:

/WuStu/: Wuppertaler Studienbibel: Das erste Buch Mose Kapitel 1-11. Erklärt von Hansjörg Bräumer. R. Brockhaus Verlag Wuppertal, 2- Auflage 1986.

/Vollmert/: Das Molekül und das Leben. Vom makromolekularen Ursprung des Lebens und der Arten: Was Darwin nicht wissen konnte und Darwinisten nicht wissen wollen. Bruno Vollmert. Rowohlt Verlag, 1985.

/Scherer, Junker/: Entstehung und Geschichte der Lebewesen, Reinhard Junker und Dr. rer. nat. Siegfried Scherer, Weyl Lehrmittelverlag, Gießen. 1986.

Die hier verwendeten Bibelzitate sind der Lutherübersetzung in der Revision von 1984 entnommen (© 1985 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart).

Wenn vermerkt, sind die Zitate aus der Übersetzung Gute Nachricht (© 2000 Deutsche Bibelgesellschaft Stuttgart), der Übersetzung „Hoffnung für alle“ (© 1986 International Bible Society), der Revidierten Elberfelder Bibel (© 1992 R. Brockhaus Verlag, Wuppertal) oder der Wuppertaler Studienbibel (© 1983 R. Brockhaus Verlag, Wuppertal) entnommen.

© 2008
Matthias Srednik
42579 Heiligenhaus

<http://www.srednik.de>

<http://predigten.srednik.de>